

# Calmer Wochenblatt

N 263.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pf. pro Bille für Stadt u. Befestigte; außer Befestigt 12 Pf.

Mittwoch, den 10. November 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Frägerl. Mt. 1.26. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortsbef. 1/4 Jährl. Mt. 1.30. im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestelg. im Württ. 20 Pf. in Bayern u. Reich 42 Pf.

## Tagesneuigkeiten.

\* Calw 10. Nov. Der Herbst hat schönere Tage gebracht als der Sommer. Seit Wochen herrscht prächtiges Herbstwetter und der Landmann ist imstande gewesen, alle noch nötigen Arbeiten auf dem Felde auszuführen. Alle Gaderfrüchte konnten sehr gut und trocken eingebracht werden. Die Saaten stehen sehr schön und kräftig, so daß sie voraussichtlich gut überwintern werden. Auffallend ist, daß trotz des vielen Regens im Sommer der Erdboden ziemlich trocken ist und eine genügende Feuchtigkeit für den Winter noch nicht vorhanden ist. Aus verschiedenen Anzeichen wollen manche Leute auf einen harten Winter schließen, ob die Annahme richtig ist, wird erst der Verlauf des Winters zeigen. In vergangener Nacht trat ein starker Temperaturwechsel ein, das Thermometer sank unter Null und Eis und stark gefrorener Boden war die Folge davon. Morgen ist Martini und man hat sich nun mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß bald der erste Schneefall kommen wird.

\* Calw 10. Nov. Im ganzen Land herrscht gegenwärtig ein großer Lehrermangel. Seit 1870/71 ist kein so empfindlicher Mangel gewesen wie in den letzten Jahren und heuer. Es ist etwas ganz Gewöhnliches, daß ein Lehrer über 100 Schüler zu unterrichten hat. In manchen Gemeinden fehlt der unständige Lehrer, so daß der ständige Lehrer Monate lang 2 Klassen zu unterrichten hat. Ähnliche Verhältnisse liegen auch im Schulbezirk Calw. Mehrere Stellen können wegen Lehrermangels nicht besetzt werden. An der hiesigen Volksschule ist die Elementarklasse wegen zu großer Schülerzahl geteilt und die Anstellung eines unständigen Lehrers beschlossen worden. Die geplante Trennung, die ein dringendes Bedürfnis ist, konnte bis jetzt nicht

durchgeführt werden, da die Oberschulbehörde keinen Lehrer zur Verfügung stellen kann.

Dobel OA. Neuenbürg 9. Nov. Hier brannte das Wohnhaus des Landwirts Treiber ab. Der Schaden beträgt 6000 M.

Leonberg 9. Nov. Eine gräßliche Bluttat wird aus dem benachbarten Eltingen gemeldet, dort hatte heute Nacht der etwa 22 Jahre alte Bäckersohn Otto Mönch seine im Bette liegende Schwester, ein kräftiges Mädchen, mit einem Kartoffel-Karst erschlagen. Das Mädchen wurde heute früh blutüberströmt tot im Bette aufgefunden. Der Täter ist vor nicht langer Zeit vom Militär entlassen worden, wo man an ihm Zeichen geistiger Störung beobachtet hat. Heute nachmittag findet der gerichtliche Augenschein und die Deffnung der Leiche statt.

Merklingen OA. Leonberg 9. Nov. Als mutmaßlicher Anzünder des Feuers, dem gestern eine große Scheune zum Opfer gefallen ist, in der 15 Einwohner ihre Futtermittel untergebracht hatten, ist der Sohn eines dieser Einwohner in Haft genommen und an das R. Amtsgericht in Leonberg eingeliefert worden.

Stuttgart 9. Nov. In der letzten Zeit ist wiederholt über Tierquälereien geklagt worden. Die gesamte Schutzmannschaft ist nun erneut angewiesen worden, Tierquälereien unmissverständlich zur Anzeige zu bringen. Seit Oktober hat der Württ. Tierschutzverein einen Tieraufseher angestellt, der vom Stadtpolizeiamt auf Klagen über Tierquälereien aufmerksam gemacht wird, um den häufig durch Unvernunft hervorgerufenen Tiermißhandlungen durch Aufklärung und Belehrung zu begegnen.

Stuttgart 9. Nov. In der Strafsache gegen Hans Kaspar Gulbranson, Redakteur des „Simplizissimus“, wegen Vergehens

gegen die Religion, sowie Beleidigung des Bischofs Dr. Keppler und der Geistlichen der Diözese Rottenburg hat die Staatsanwaltschaft Stuttgart, nachdem die Voruntersuchung Ende Oktober abgeschlossen worden war, nunmehr Anklage erhoben und beantragt, das Hauptverfahren gegen Gulbranson vor der Strafkammer I des Landgerichts Stuttgart zu eröffnen. Die Anklage wird Staatsanwalt Dr. Tafel vertreten. Der Landesbischof hat sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen und wird durch Rechtsanwalt Dr. Schilling vertreten. Ein Verteidiger ist noch nicht aufgestellt. In den früheren Simplizissimusprozessen hatte stets Rechtsanwalt Hausmann die Verteidigung geführt.

Cannstatt 9. Nov. (Die Skelettfunde.) Die Grabungen für die Erweiterung des Stadtbades haben jetzt die Stätte verlassen, wo die meisten Skelettfunde gemacht wurden. Es sind im ganzen die Skelette von neun Erwachsenen und einem Kind ausgegraben worden. Dazu kommt noch das Pferdebesteck und das Hundegebiß. Die Skelette lagen fast alle 80 cm unter dem früheren gewachsenen Boden und waren kreuz und quer im Grundstück verstreut. Ein Skelett war in sitzender Stellung, die übrigen in liegender angetroffen worden. Heute früh wurde noch ein Knochen gefunden, es wurde aber nicht weiter nachgegraben, da dies für den Bau nicht erforderlich ist. Außer dem bayerischen Silberstück, das auch später in den Erdboden geraten sein kann, wurde nicht die mindeste Spur vorgefunden, die auf Beigabe von Kleidungsstücken u. s. w. schließen ließe.

Heilbronn 9. Nov. Der 19 Jahre alte Kaufmann Karl Nieffer von Schorndorf, der am 26. September durch leichtsinniges Hantieren mit einem Revolver den Tod eines jungen Menschen verursacht hat, ist gestern vom Land-

## Im Klosterhof.

Roman von B. v. Landen.

(Fortsetzung.)

Es ist schön und stimmungsvoll, wie der blaue, leichtgewölbte Himmel durch die von Efeu grün umspannenen gotischen Bogensfenster hereinschaut, und die Strahlen der Mittagssonne schräg hereinfallen und über die Blätter und das alte Gemäuer gleiten.

„Sie haben sich da etwas nicht ganz Leichtes zum Vorwurf genommen, Baronin,“ sagt er mit seinem Spott. „Ich bin neugierig, wie Sie damit zurechtkommen werden. Ich hätte es nie für möglich gehalten, daß Sie sich herbeilassen würden, die Stätte frommer, klösterlicher Weltentfagung und weiblicher Askese durch ihren Pinsel zu verherrlichen.“

„Je nun, ich hätte es auch nicht geglaubt,“ antwortete sie, mit ein paar Pinselstrichen noch etwas mehr Schatten aufsetzend und den Kopf mit prüfendem Blick zur Steite neigend, „daß der Graf Callein zum Einfieler werden und wochenlang hier einer Idylle leben würde.“

„Ich verstehe sie nicht, Baronin,“ entgegnete Graf Callein sehr frostig. „Das tut mir leid, ich kann mich nicht deutlicher ausdrücken.“ Dabei setzt sie noch ein wenig leuchtendes Gelb auf den Sonnenstrahl. — —

„Was meinen Sie, Herr v. Ferni, ist es so gut?“ Armand empfindet immer ein gewisses Unbehagen, wenn Callein mit Evelin zusammen ist. Daß er ihn heute hier mit ihr getroffen, ist ihm vollends unangenehm, und er wünscht, die Unterhaltung möglichst abzukürzen.

„Sehr viel besser, Baronin,“ sagte er, ebenfalls hinter Evelin tretend, „sehr viel besser, aber ich muß Sie bitten, jetzt aufzuhören, wir kommen sonst zu spät hinüber.“

„Ich habe die Baronin gebeten, den Tee im Klosterhof zu trinken,“ wendet er sich erklärend an Callein. „Willst Du nicht auch mit von der Partie sein? Uebrigens setzt er mit erstauntem Blick hinzu, „wie kommt es denn, daß Du so gestiefelt und gespornt hier herumstreiffst?“ Wo ist Dein Pferd?“

„Draußen auf dem Kirchhof, ich habe es dem Schutz der steinernen Madonna anvertraut. Und weshalb ich hier herumstreife? Er lachte laut auf. „Je nun, unferne hat auch noch manchmal romantisch-poetische Anwendungen, so unbegreiflich das unserer schönen Baronin auch erscheinen mag.“

Die Sonne sinkt tiefer und ihr glühend roter Schein taucht Pfeiler und Fensterbögen in magischen Schimmer. Evelin steht auf und packt ihre Malutenfilien zusammen.

„Wie schaffen Sie denn dies alles fort?“ fragte Callein so harmlos, als hätte er nicht die leere Bucht, den kleinen Hafen von „Solltude“ gesehen.

„Ich habe mein Boot hier.“

„Ah so, praktisch wie immer.“

Die Herren beluden sich nun mit den Gerätschaften und alle drei stiegen zum See hinunter.

„Kommst Du noch herum geritten?“ fragte Armand den Grafen wieder.

„Nein — ich möchte Tante Lie besuchen. Wie viel tausend Grüße soll ich mitnehmen?“

„Sage Inge, daß ich morgen oder übermorgen hinüberkomme; heute war es unmöglich, den ganzen Tag hatte ich Scherereien und Verdruß.“

„Du bist sehr undankbar, mein Vester. Eine Stunde ungestörten Plauderns mit Frau v. Horst, deucht mir, ist eine überreichliche Entschädigung“, antwortete Callein galant.

Evelin steigt ein, Armand läßt es sich nicht nehmen, sie dabei zu

gericht zu 6 Monaten und 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden, wovon 5 Wochen Untersuchungshaft abgehen.

Tübingen 9. Nov. Im hiesigen, noch ganz neuen Gaswerk, scheint nicht alles so zu sein, wie man verlangen könnte und zwar liegt die Schuld an einigen Firmen, deren Lieferungen nicht so sind, wie man doch mit Recht erwarten konnte. Die Defen z. B. konnten noch nicht auf ihre kontraktliche Höchstleistung gebracht werden, trotzdem man nun schon ein halbes Jahr daran herumexperimentiert hat. Der Gasdruck läßt immer noch zu wünschen übrig, was allerdings auch zum Teil an der unzulänglichen Röhrenfahrt liegen mag. Man will energisch eingreifen, wie der Oberbürgermeister in der letzten Sitzung beider bürgerlicher Kollegien versicherte. Das Gaswerk wird durch ein Industriegleis mit der Hauptbahn verbunden. Die Kosten der Gleislage betragen ca. 28000 M und wurden s. Z. schon bereit gestellt. Ein weiterer Ausbau des Industriegleises ist möglich, wenn einmal ein Bedürfnis dazu vorliegen sollte. Jetzt wird vorderhand eine Zementfabrik angeschlossen.

Freudenstadt 9. Nov. Einem Landjäger gelang es, einen hiesigen Glasmacher beim Wildern zu ertappen. Der Wilderer wurde in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. — Wegen Verfehlung gegen § 174 des Strafgesetzbuches wurde ein Bezirksangehöriger verhaftet und ebenfalls an das Amtsgericht eingeliefert.

Rot M. Laupheim 9. Nov. (Ein Betrüger.) Am Sonntag früh wurde ein hier bediensteter Knecht von seinem Dienstherrn mit zwei Kalbeln nach Alttissen geschickt, um diese dort einem Viehhändler abzuliefern. Dieses wurde von dem Knecht besorgt und der Betrag von 720 M von dem Viehhändler an den Knecht ausbezahlt. Der Knecht ging jedoch mit dem Gelde flüchtig, konnte aber schon gestern Abend in Alm festgenommen werden. In seinem Besitze wurden noch 486 M Bargeld vorgefunden, für das fehlende Geld hatte er sich teils neue Kleider gekauft und teils dasselbe verjubelt.

Langenargen 9. Nov. Gestern früh sind in der Baggermaschine des Adolf Wochner von hier der verheiratete Baggermeister Schwarzkopf und der verheiratete Arbeiter Diebold, bald nachdem sie die Arbeit angetreten hatten, im Heizraum tot aufgefunden worden, vermutlich sind sie infolge ausströmenden Gases erstickt.

Düsseldorf 9. Nov. Gestern nachmittag statteten die Luftschiffe M II und Z II der Stadt Düsseldorf einen Besuch ab. Um 3 Uhr tauchte M II hier auf und führte elegante Manöver über der Stadt aus. Es fuhr dann nach Elberfeld-Barmen und von dort zurück nach

Cöln. Gegen 4 Uhr kam dann plötzlich Z II daher gefahren. Auch er manövierte über der Stadt und zog nach 4 Uhr über die Stadt hinweg nach Cöln zurück.

Essen 9. Nov. Der Diebstahl im Bureau der Zechenverwaltung ist noch nicht aufgeklärt. Die Bergwerks-Direktion hat die Belohnung für die Wiedererlangung des gestohlenen Geldes von 2000 auf 4000 M erhöht. Von den verhafteten 7 Beamten und Monteuren hat noch keiner ein Geständnis abgelegt.

Berlin 9. Nov. Major v. Parfeval hat nunmehr, wie der „Morgenpost“ mitgeteilt wird, die bisherige Versuchstation auf dem Tegeler Schießplatz aufgegeben und nach Plau in Mecklenburg verlegt. Bereits in den nächsten Tagen wird Major v. Parfeval die Flugversuche mit dem von ihm konstruierten Flug-Apparat beginnen, da die Bauarbeiten für die neue Aeroplan-Station jetzt fertig gestellt sind. Das Fluggelände am Plauer See hat eine Fläche 60 Quadratkilometer bei einer Breite von 4 km.

Berlin 9. Nov. Der schreckliche Abschluß einer unglücklichen Ehe verfehlte gestern die Bewohner eines Hauses in der Huttenstraße in große Aufregung. Die Gattin des Zimmerers Gommert versuchte ihre beiden 5- und 7-jährigen Kinder, zwei Mädchen, durch Leuchtgas zu vergiften und tötete sich dann selbst, indem sie den Gas Schlauch in den Mund nahm. Die beiden Kinder konnten im letzten Augenblick noch gerettet werden. Zurückzuführen ist die Tat auf die Mißhandlungen, denen die Frau seitens ihres Mannes ausgesetzt war.

Kiel 9. Nov. In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung des Kieler Werstprozesses wies der Staatsanwalt darauf hin, daß es höchste Zeit sei, den teils maßlos übertriebenen, teils unrichtigen Angriffen Frankentals, des Hauptangeklagten auf die Marineverwaltung, entgegenzutreten, um zu verhindern, daß die Geschworenen, ein falsches Bild von dem Werstbetrieb bekämen. Im Anschluß hieran wurde Oberwerstdirektor v. Ugedom über den Verkauf eines Mastes vernommen, um an einem Beispiel die Haltlosigkeit der Behauptungen des Angeeschuldigten zu beweisen. Aus der Aussage ergab sich, daß nach sorgfältiger Prüfung, der entstehenden hohen Transportkosten wegen, der Verkauf des Mastes als Altmaterial die zweckmäßigste und wirtschaftlichste Verwendung dieses für die Flotte und die Werst unbrauchbaren Stückes darstellte.

Wien 9. Nov. Wie aus Krakau gemeldet wird, sind auf den Gütern des Grafen Ledochowski große Bauernunruhen ausgebrochen. Die Bauern griffen die Gebäude der Gutsverwaltung an und töteten einen Beamten. Zwischen der Gendarmerie und den Bauern ent-

spann sich ein Kampf, in dem 9 Bauern getötet wurden.

Paris 9. Nov. Die Akademie der Wissenschaften hat dem Grafen Zeppelin die goldene Medaille für seine Verdienste um die Luftschiffahrt verliehen. Dieselbe Auszeichnung erhielten ferner: Meriot, Farman, Lambert, Latham, die Offiziere der zerstörten Republique, sowie der verunglückte Kapitän Ferber und eine Anzahl andere Aviatiker. Einige weitere Luftschiffer erhielten die broncene Medaille.

Paris 9. Nov. (Prozeß Steinheil.) Das Verhör der gestern noch vernommenen Zeugen bewegte sich in Nebensächlichkeiten. Einigermassen interessant sind nur die Angaben des als Sachverständigen geladenen Uhrmachers, welcher die Uhr in der Familie Steinheil zu besorgen hatte. Er konstatierte, daß das Klingelwerk vollständig in Ordnung war und daß die Uhr einfach um 12 Uhr 10 angehalten worden ist. Der folgende Zeuge: Journalist Burlingtonham hat Frau Steinheil einmal auf der Straße getroffen; die ihn als den Mörder bezeichnete. Sein Mißverständnis sei jedoch vollkommen klar erwiesen. Er befand sich in der Nordnacht überhaupt gar nicht in Paris. Von Seiten des Gerichtshofes wurde dem Zeugen bestätigt, daß nicht der geringste Verdacht auf ihm laste. Nach dem Verhör einiger weiterer nebensächlicher Zeugen wurde die Sitzung gegen 5 Uhr auf heute vertagt.

Paris 9. Nov. Der erste aufgerufene Zeuge ist der Juwelier Souloy der die Schmucksachen der Frau Steinheil zur Aenderung erhielt. Auf Wunsch des Präsidenten tritt er zu den Geschworenen, um ihnen an den verteilten Abbildungen der Schmucksachen seine Demonstration zu machen. Frau Steinheil versucht nachzuweisen, daß der Juwelier sich in den Schmucksachen irre. Namentlich ein echter und falscher Türkisenring spielt eine Rolle. Als der Juwelier sagt, daß einmal die Tochter der Frau Steinheil seinen Commis empfangen habe, antwortet Frau Steinheil: weil wir glaubten, es wäre ein Erpresser oder ein Journalist. Eine lebhafteste Diskussion zwischen dem Präsidenten, dem Verteidiger, den Zeugen und der Angeklagten schließt die erste Stunde. Der Commis des Herrn Souloy, Eschart, wird aufgerufen. Es ist derselbe, von dem Frau Steinheil im Bureau des Untersuchungsrichters sagte: Ach, diese Augen, das ist einer der Mörder. Nach einigen unwichtigen Zeugenaussagen wird ein Sachverständiger für falschen Schmud aufgerufen, den der Verteidiger Aubert in ein Kreuzverhör nimmt.

Madrid 9. Nov. Das Lieblingstheater der Madrider (das Zarzuela-Theater) wurde eingeeäschert. Der Pförtner, seine Frau und

unterstützen; während der Bootsmann die Sachen unterbringt, folgt Armand der Baronin in den Kahn.

„Schade, schade, daß Du nicht nachkommst,“ ruft er noch im Abfahren.

„Ja, sehr schade,“ sekundiert Coelin; Callein zuckt die Achseln, winkt mit dem Hut und weiß, daß er den beiden, nachdem er ihr Beisammensein im Kreuzgang gestört, keinen größeren Gefallen tun kann, als nicht zu kommen.

Langsam schlendert er durch die Ruinen und den Kreuzgang zum Friedhof, bindet den Rappen los und reitet sodann durch den Wald zurück.

„Also so weit wären wir schon,“ denkt er — „nun bin ich nur neugierig, wie weit sie es treiben wird — und wer dann von den beiden Sieger bleibt.“

Gerade zum Tee hält er vor dem Herrenhaus in Pareiden. Feuerländer meldet, daß die Damen noch im Garten sind.

„Darf ich so kommen, gnädigste Tante Sie, wie ich vom Gaul steige und um einen kleinen Imbiß bitten?“ ruft er schon lange von weitem.

„Ei freilich, ei freilich, nichts lieber als das,“ antwortete die Gräfin, während Feuerländer schon mit dem dritten Couvert, einer Flasche Rheinwein und Gläser dem Gast folgt.

Der Tisch sieht sehr einladend aus: grüner Salat, einige Platten mit kaltem Fleisch, ein frischer Korinthentuch, Früchte und eisgekühlte Quitten. Die Gräfin bestellte noch eine Omelette, wie Callein sie gern ißt, und dann machte man es sich um den runden Tisch mit der hohen Windlampe in der Mitte bequem.

„Ich komme beladen mit Grüßen, die ich in der Hauptsache Ihnen zu Füßen zu legen habe, Cousine Inge,“ wendet er sich an diese, während er langsam die grünen Römer für die Damen fällt. Er erwartet das bräunliche Lächeln, ein freudiges Erröten, nichts von alledem, nur die ruhige Frage:

„Sie waren im Klosterhof?“

Es bereitet ihm einen geheimen Triumph, ihr mit „nein“ antworten zu können. Langsam heben sich die schweren Wimpern, und die grauschwarzen Augen sehen ihn fragend an; er schweigt.

„Ich kann nicht wissen, wo Sie Armand trafen, Graf Callein,“ sagte sie mit leichter Ungeduld in der Stimme.

„Das können Sie allerdings nicht. Er und ich, wir beide hatten heute einen sentimentalen Tag, möchte ich sagen. Wir trafen uns in der Ruine, im Kreuzgang, und die Dritte im Bunde war die Baronin Horst. Sie malt dort, wie Sie wissen. Offen gestanden, mir lag nicht viel daran, daß ich beiden begegnete, ich wollte eigentlich mal eine Stunde allein dort herumstöbern.“

„Ja, weiß der Himmel, die alte Ruine hat immer wieder neuen Reiz,“ meinte Gräfin Sie so harmlos, wie möglich. „Wie malt denn die kleine Baronin?“ setzte sie lächelnd hinzu.

„Oh, nicht ganz übel, heute, scheint mir, war nicht viel daraus geworden.“ Inge spürte ein eigentümlich würgendes Gefühl in der Kehle, es war ihr nicht möglich, noch einen Wiffen herunter zu bringen, wenn sie aber einen Grund dafür hätte angeben sollen, es wäre ihr unmöglich gewesen.

„Die Horst und die Tante haben nun wirklich den prophezeiten Besuch hier gemacht,“ sagte Gräfin Sie. „Nun muß man ihn doch nächstens erwidern.“

„D, das eilt nicht,“ meinte Callein. Er sprach dann vom Stand der Saaten, von den Ernteaussichten und kam schließlich darauf, von seinem Plan betreffs der neuen Schule zu erzählen, und daß in dem einen Dorfe eine heftige Typhusepidemie ausgebrochen sei.

„Nun sitze ich also hier fest und kann das Reisen zunächst aufgeben.“

„Ich dachte, Du wolltest zum Gensenschießen nach Tirol?“ fragte Gräfin Volgers.

(Fortsetzung folgt.)

seine fünf Kinder stürzten sich aus dem Fenster. Die Frau trug schwere Brandwunden davon. Die Kinder wurden nur leicht verletzt. 11 Feuerwehrleute wurden verwundet, drei weitere Personen schwer verletzt. Man glaubt, daß Streichhölzchen, die im Zuschauerraum liegen geblieben waren, den Brand verursacht haben. Neun an das Theater anstoßende Häuser wurden beschädigt. Dreihundert Künstler und viele Familien, die bei dem Theater beschäftigt waren, sind brotlos geworden.

Madrid 9. Nov. Zu dem Brande des Zarzuela-Theaters wird noch gemeldet: Gegen Mittag war das Gebäude ganz eingeschert. Der Portier, seine Frau und 5 Kinder stürzten sich aus dem Fenster. Die Frau trug schwere Brandwunden davon, die Kinder erlitten nur leichte Verletzungen. 11 Feuerwehrleute wurden schwer verwundet, 3 weitere Personen ebenfalls schwer. Der Gesamtschaden beläuft sich 1 Million Peseta.

London 8. Nov. In einer Unterredung, die der Londoner Korrespondent des Berliner Tageblatt mit dem Staatssekretär Dernburg hatte, sprach sich Dernburg über die Aufnahme, die ihm in London zuteil geworden ist, sehr befriedigt aus. Auf die allgemeine Politik übergehend, äußerte sich Dernburg dann über die Beziehungen zwischen Deutschland und England, wie sie gegenwärtig bestehen und soweit die Regierungen in Betracht kommen, sehr befriedigend seien. Die eingeleiteten Verhandlungen in der Kongo-Frage werden, so meinte Dernburg, das ihre dazu beitragen, diese guten Beziehungen weiter zu festigen.

Liverpool 9. Nov. Die hiesige Handelskammer gab gestern abend zu Ehren des Staatssekretärs Dernburg ein Festmahl in dessen Verlauf der Vorsitzende Sir Alfred Johns, die Hoffnung aussprach, daß der vorhandenen Mißstimmung ein Ende bereitet werde, sowohl in Großbritannien wie in Deutschland. Der Gedanke, daß Deutschland und Großbritannien in einen Krieg geraten könnten, sei vollkommen lächerlich. Staatssekretär Dernburg erwiderte, er sei froh, die Versicherung geben zu können, daß die Deutschen von den besten Gefühlen für das englische Volk beseelt seien. Die Verbindung von 2 Instituten wie der Liverpoolscher Handelskammer und der Schule für tropische Medizin sei eine richtige Vereinigung, durch die das Kolonisationswerk schließlich Erfolg haben werde. Deutschland habe versucht, Schritt zu halten mit dem Beispiel, das England der übrigen Welt gegeben habe. Der Staatssekretär wies darauf hin, was Hamburg in dieser Beziehung getan habe. Bezüglich des Baumwollbaues erklärte der Redner, es liege kein Grund vor, warum die britischen und die deutschen Kolonien nicht hundertmal mehr Baumwolle bauen sollten, wenn sie richtig organisiert seien, brauchbare Arbeiter und genügend Land hätten. Bei einem Weltverbrauch von 16 Mill. Ballen würde ein Preisunterschied von 1 Penny für das Pfund 32 Millionen Pfund Sterling jährlich ausmachen. Was er verlange, seien nur einige 100 000 Pfund, die die interessierten europäischen Staaten auszugeben haben würden. Es sei daher dringend erforderlich, den Baumwollbau nicht zu vernachlässigen. Die deutschen Spinner und Kaufleute würden mit den englischen bei Erfüllung dieser Aufgabe Seite an Seite gehen. Die Solidarität der britischen und der deutschen Regierung in dem Kolonisationswerk bestche auch auf vielen Handelsgebieten, besonders beim Baumwollbau. Er hoffe die Zeit zu erleben, in der beide zu einem großartigen Erfolg gelangen würden.

Manchester 9. Nov. Staatssekretär Dernburg stattete heute dem hiesigen Bureau der Baumwollplantagengesellschaft einen Besuch ab und nahm sodann an einem ihm zu Ehren veranstalteten Frühstück statt.

Konstantinopel 9. Nov. Authentischen Informationen zufolge haben Italien, Frankreich und Rußland beschlossen, den status quo auf Kreta solange beizubehalten, als neue Ereignisse nicht vorfallen. Die Mächte sollen auch entschlossen sein, die aus einer etwaigen

Beschickung der griechischen Kammer durch kretische Abgeordnete entstehenden Verwicklungen hintan zu halten.

New-York 9. Nov. In der Celluloid-Fabrik von Morrison in Brooklyn brach gestern infolge einer Explosion Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude ergriff. Dem Chef der Firma sowie 9 Arbeitern wurde der Weg zum Ausgange durch die Flammen versperrt. Bei der Panik, die infolge der Explosion entstand, erlitten außerdem 5 Arbeiter schwere Verletzungen und 40 Arbeiter leichtere Brandwunden. Ueber das Schicksal der Eingeschlossenen ist nichts bekannt.

### Bermischtes.

Der „Württembergische Landesverein vom Roten Kreuz“ veranstaltet unter dem Protektorat J. M. d. Königin am 13. Nov. in Stuttgart einen allgemeinen Mitgliedertag, dessen hauptsächlichster Zweck darin besteht, für die Tätigkeit des Vereins insbesondere auch in den Oberamtsbezirken neue Anregung zu geben und die Organe des Vereins und seine Mitglieder sich persönlich näher zu bringen. Nach dem Programm wird die öffentliche Mitgliederversammlung im Festsaal des Landesgewerbemuseums vormittags 10 Uhr zunächst drei interessante Vorträge bringen, nämlich: „die Aufgabe der Roten-Kreuz-Schwester im heutigen Leben“ von Frau Oberin von Massow in Gotha, „die Mitwirkung des Roten Kreuzes im Kriegsdienst“ von Professor Dr. Hofmeister-Stuttgart, „Rückblick auf die Entwicklung des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz“, von Frau Dr. Otto Schleicher-Stuttgart. Hieran schließen sich Referate und Diskussionen über eine Reihe wichtiger Fragen aus dem weiten Gebiete der Tätigkeit unter der Flagge des Roten Kreuzes, wie Krankenpflege, allgemeine Rettungsdienst, Vorbereitung für den Kriegsfall und Entfaltung umfassender Friedentätigkeit, Verhältnis des Roten Kreuzes zu anderen, verwandte Zwecke verfolgenden Behörden und Vereinen, allgemeine Aufgaben speziell des Württ. Landesvereins u. a. m. Für den Gesellschaftsabend in dem von Sr. Majestät dem König zur Verfügung gestellten R. Interimtheater, für den auch der Besuch Ihrer Majestäten zu erwarten ist, ist ein reichhaltiges und genußreiches Programm aufgestellt. Nach einem Eröffnungsprolog gelangt das interessante und stimmungsvolle musikalische Lustspiel aus der Zeit Friedrich des Großen: „Flauto solo“ von d'Albert zur Aufführung. Nachher werden von Damen und Herrn der Gesellschaft lebende Bilder u. c. gestellt, weiterhin sollen in den Pausen des Konzerts noch sonstige künstlerische und humoristische Darbietungen in ungezwungener Weise stattfinden. Auch für das leibliche Wohl aller Besucher des Abends wird bestens gesorgt durch die äußerst rührigen Komitee-Damen, in deren Hände das Arrangement der Teetische, Buffets, Bars u. c. liegt. Die Billets für den Gesellschaftsabend sind zum Einheitspreise von 5 M in den üblichen Stunden an der Hoftheaterkasse erhältlich und finden guten Abgang. So verspricht der erste allgemeine Mitgliedertag des Württembergischen Roten Kreuzes einen großen praktischen und idealen Erfolg zu zeitigen für die schweren Aufgaben und Ziele dieser bedeutungsvollen patriotischen Vereinigung.

Ein Probedienst bei der Fremdenlegion. Vor kurzem ist einer der Teilnehmer an dem seinerzeit vielbesprochenen vergeblichen Fluchtversuch von Fremdenlegionären in Casablanca in die Heimat zurückgekehrt. Es ist der 28jährige Karl Gettmann aus Rillingen bei Diedenhofen. Mit der Hälfte der Teilnehmer an dem Fluchtversuch kam Gettmann seinerzeit in die Strafkompagnie der Fremdenlegion. Und es scheint fast, als ob die dort gebräuchlichsten Foltermittel, die aus den Büchern über die Fremdenlegion bekannt sind, diesmal in besonders verschärfter Weise angewandt wurden. Schon die Mißhandlungen der Gefesselten auf dem Rücktransport dürften nach dem wenigen, was man, nach einem Bericht an die „Straßb. Post“, aus dem menschenscheu und ängstlich ge-

worbenen Gettmann herausbekommt, an die Behandlung bei Sklavenjagden erinnern. In der Strafkompagnie gab es dann nach den unglaublichen Marschleistungen, die man aus Erwin Rosens Buche (Verlag von R. Luz, Stuttgart) kennt, als einzige Nahrung die berühmte versalzene Suppe. Tag aus, Tag ein. Schon die Marschleistungen erregten einen unerhörten Durst. Die versalzene Suppe hat den Zweck, diesen Durst bis zur Qual zu steigern, obwohl sie andererseits genügend Flüssigkeit bietet, um vor dem Verdurstungstode zu bewahren. Auch eine ungestörte Nachtruhe wurde den zu Tode Erschöpften nicht gegönnt. Um sie zu quälen, weckte man sie alle halbe Stunden durch Püße und Schläge. Als G. im Halbschlaf einmal über die Störung Unwillen äußerte, wurde er an Fuß- und Armgelenken festgebunden und so wagrecht in freier Luft aufgehängt, seiner Nachtruhe nun auf diese Weise zu pflegen. Es ist nicht verwunderlich, daß ihn diese Behandlung schließlich zu einem erneuten Fluchtversuch bewog. Auf eigene Faust, mitten aus dem feindlichen Gebiet der Mauren. Als die Kompagnie eines Nachts in einem Dornendickicht nahe dem Flusse lagerte, wurde die Flucht von G. und drei Kameraden bewerkstelligt. Man schwamm über den Fluß und zog die Kleider nach. Nach mehrtägiger Wanderung fielen die Vier, als sie sich zum ersten Male, um die Richtung auszukundschaffen, am Tage auf den Weg begeben hatten, den Mauren in die Hände. Der Jüngste, ein 20jähriger Jüngling aus dem Rheinlande, stieß, als er sah, daß sie sich nach Verbrauch der mitgenommenen Munition ergeben mußten, markerschütternde Schreie aus. Die Mauren rissen ihnen die Kleider vom Leibe, zwangen die vier Nackten niederzuknien, und begannen gleich die Marter, indem sie sie mit Steinen bewarfen. Es muß aber wohl ein Moment gewesen sein, in dem sich die Wilden um die Kleider ihrer Gefangenen stritten, genau weiß das G. nicht mehr. Da erwachte noch einmal die letzte Verzweiflungskraft in ihm. Er sprang auf, und im rasendsten Lauf durchbrach er die Kette der zweihundert Mauren und rannte in Todesängsten, bis es Nacht wurde. Noch immer jemand hinter sich hörend, wandte er sich um. Seine erste Furcht wurde aber zur unbändigen Freude, als er seinen vermeintlichen Verfolger zu sehen bekam. Es war ein Genosse, ein Oesterreicher, der mit ihm entflohen war. Die beiden andern hatten sich vor ihrem furchtbaren Schicksal nicht retten können. Völlig nackt irrten nun die Entronnenen mehrere Tage in der wüsten Gegend umher, sich allein von grünem Johannisbrot nährend. Schließlich stiegen sie auf ein Lager der Spanier. Diese gaben ihnen Kleider und zu essen, und mit ihrer Hilfe kamen sie dann zum Hafentort Melilla, wo sie Arbeit fanden, und von wo sie an ihre Angehörigen schrieben, die ihnen dann das Geld zur Heimreise sandten. Der Lothringer Gettmann war vor seiner Meldung zur Legion ein fleißiger Hüttenarbeiter in Rillingen gewesen, was er jetzt wieder ist. Eines Sonntags nach dem Jahrtag unternahm er einen Ausflug nach Frankreich mit einem Kollegen. Dort tranken sie allzuviel Wein und im Rausch meldeten sie sich zur Fremdenlegion, nachdem ihnen von Polizisten, von denen sie angehalten worden waren, goldene Berge versprochen worden. Gettmann, der übrigens als Marinesoldat in Deutschland seiner Dienstpflicht genügt hatte, wurde genommen und hat seinen Leichtsinns nun schwer büßen müssen.

**Knorr's**  
Suppenwürstchen  
Fix und fertig - 3 Teller 10 Pfg.

**Knorr-Sos**  
würzt famos  
Suppen, Saucen, Gemüse,  
Fleischspeisen etc.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein. Jede Stammflasche enthält 1 Gutschein.

Merklingen.

### Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

**Wilhelm Kleinfelder**, Riemenmüller,

für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und für den schönen Gesang, sowie für die vielen Kranzspenden, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Namens der trauernden Hinterbliebenen  
die tiefgebeugte Gattin:  
**Dorothea Kleinfelder.**

## Der Kirchengesangsverein

wird am Erntedankfest, **Sonntag, 14. November, abends 5 Uhr.** in der Stadtkirche zur Aufführung bringen:

### „Die Schöpfung“

von **Joseph Haydn.**

**Solisten:**  
Sopran: Fräul. H. Kausler; Tenor: Herr H. Sauter; Bass: Herr K. Huber.  
**Orchester:**  
Mitglieder der Kapelle des Inf.-Reg. No. 121 und hiesige Musikfreunde.  
Eintrittskarten bei Herrn Kesselbach einzeln 80 ¢; 3 Karten für M. 2.—.  
Kinder, nur in Begleitung Erwachsener, die Hälfte.  
Vereinsmitglieder erhalten, nur in der Vereinsbuchhandlung, 3 Karten für M. 1.50.  
Die Türen auf der Orgelseite sind nur für die Mitwirkenden.

**Freitag, den 12. November,**  
**abends 8 Uhr,**  
zu Gunsten verschämter Ortsarmen

## KONZERT

im Dreiss'schen Saal, gegeben von Lehrern und Schülern der Spöhrer'schen Höheren Handelsschule unter gütiger Mitwirkung der Sopranistin Frau **Greta Freudenberger** und der Violinkünstlerin Fräul. **Clara Fischer.**

Billete à 50 Pfg. sind von Mittwoch ab in der Buchhandlung von Georgii und abends an der Kasse zu haben, der Wohltätigkeit ist keine Schranke gesetzt.

Calw, 10. November 1909.  
Direktor Weber.      Ortsarmenbehörde.  
Vors. Stadtsch. Konz.

## Streng reelles Angebot!

### Dauernd hohes Einkommen!

Für eine Erfindung von so enorm praktischem Werte, daß sie in tausenden Wirtschaftsbetrieben aufgenommen wurde und überall als bedeutende Ersparnis erbringend, von Fachautoritäten glänzend begutachtet und empfohlen wird, ist der Vertrieb und das alleinige Ausdeutungsrecht für das Oberamt Calw evtl. größeren Bezirk an nur wenige Herrn sofort zu vergeben. Die Rentabilität ist sofort ersichtlich nachweisbar. Zur Uebernahme sind circa 400 M. erforderlich. Nur ernste Bewerber wollen Offerte unter **S D 9603** an **Rudolf Mosse, Stuttgart**, senden.

## Handtücher am Stück und abgepaßt,

### Frottier-Hand- und -Badetücher

empfiehlt

## Franz Schoensen,

Biergasse.

Habe Freitag und Samstag im Gasthof zum „Hirsch“ in Calw



## Hannoveraner

### Läufer-schweine

bei billigen Preisen zum Verkauf. Jede Käufer freundlichst ein.

**Albert Tauscher junior,**  
**Bremen, Hoheluferstraße 6b.**

Telefon Nr. 9.

Druck der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Wolff in Calw.

**Kernen-Roch-Gries,**  
**Waizen-Roch-Gries,**  
frisch, empfiehlt  
**Ad. Luz.**



**Pilo** ist unbestritten die Krone aller Schuhputzmittel. Es erzeugt im Moment eleganten, dauerhaften Hochglanz und erhält dabei das Leder!

**Verlangen Sie nur Pilo.**

## Schuhmacher,

größeren, verkauft  
**Ad. Luz.**

Mitheingestellt.  
Einen tüchtigen

**Schuhmacher,**  
der selbständig arbeiten kann, sucht sofort

**Karl Frohnmeyer,**  
Schuhmachermeister.

### Grosse Geld-Lotterie

zu Gunsten eines Asyls in Stuttgart.  
Ziehung garantiert am 30. Novbr. 1909.  
2100 Gewinne in Bar ohne Abzug Markt.

<b>64000</b>	
Hauptgewinn Mark	
<b>35000</b>	
Gewinn Mark	
<b>10000</b>	
Gewinn Mark	
<b>3000</b>	
Gewinn Mark	
15	<b>1500</b>
4 100 -	
20	<b>1000</b>
4 50 -	
100	<b>2000</b>
4 20 -	
250	<b>2500</b>
4 10 -	
1000	<b>9000</b>
4 5 -	

Lose à M. 2.—, 5 Lose M. 11.—, 11 Lose M. 20.—.  
Parte von Lose 25 Pf. extra erwünscht.

**J. Schweickert** General-Agentur  
Stuttgart, Marktplatz 6  
sowie alle Verkaufsstellen.

Hier bei **Ed. Bayer, Zahnarzt**; **Theod. Reinhardt u. W. Winz, Friseur.**

## Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor

### HU-STE-NHEI-SERKEIT-KATARRH

Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein tröpfendes Gefühl im Halse und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets **Wybert-Tabletten** bei sich. Vorhältig in allen Apotheken à M. 1.—.

Depots in Calw: **Neue Apotheke** von **Th. Hartmann**; in **Liebenzell**: Apotheke von **R. Mohl.**

## F. K.

Donnerstag, 11. Nov., im Staffehaus.



### Frische Seefische

treffen Donnerstag früh ein und empfiehlt

**Georg Pfeiffer.**

Junges fettes

### Schmelfleisch

ist fortwährend zu haben bei

**A. Ziegler, sen.**

## Dada

von **Bergmann & Co., Nadebenl.**, ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs u. erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> u. 2 M. bei **Wilh. Winz, Friseur.**

## Handschuhe

in Glacé, Stoff und gestrickt empfiehlt

**Emilie Herion.**

## Die Druckerei dieses Blattes

fertigt sämtliche im kaufm. Kontor benötigten Druckarbeiten, wie:

- Fakturen
- Briefbogen
- Couverts
- Circulare
- Preislisten
- Prospekte
- Wechsel
- Quittungen
- etc. zu billigen Preisen.

Raislach.

### Verlaufen



hat sich letzten Samstag ein gelber Dackelhund mit schwarzer Nase und weißer Brust. Um Nachricht über dessen Verbleib bittet

**Joh. Gg. Luz** z. Waldhorn.  
Vor Ankauf wird gewarnt.

### Verlaufen



hat sich mein Doghund, schwarz mit gelben Abzeichen auf den Ruf „Marco“ gehend. Der jetzige Besitzer wird ersucht, mir Anzeige zu erstatten. Vor Ankauf wird gewarnt.

**Michael Luz, Würzbach.**

### Weiß Drudauschuß

zum Auslegen von Schränken etc. geeignet empfiehlt das kg zu 30 ¢ die Druckerei **B. Bl.**